

Der Blick zurück – mal mit, mal ohne Zorn

Geschichte Wie Winfried Kretschmann war der Autor Jochen Kelter einst vom Radikalenerlass betroffen. Sein Briefwechsel mit dem heutigen Ministerpräsidenten zeigt, dass er damit anders umgeht als der Politiker – Kelters Empörung ist längst nicht verfliegen. Von Andreas Müller

Im Landesarchiv lagern der Schriftsteller und der Ministerpräsident nah beieinander, unter dem Buchstaben „K“. Erst kommt Kelter, Jochen, wohnh. Tägerwilen, wenig später dann Kretschmann, Winfried, Echterdingen. Die Akten der beiden – heute 68 und 66 Jahre alt – dokumentieren zwei von etwa 2000 Fällen überwiegend aus den siebziger Jahren, in denen der Staat gemäß dem Radikalenerlass die Verfassungstreue angehender Staatsdiener überprüfte. Zweifel oder gar „erhebliche Zweifel“ daran bestanden bei beiden.

Beim angehenden Lehrer Kretschmann waren es, wie berichtet, zwei Kandidaturen für die Kommunistische Hochschulgruppe, die ihn ins Visier des Verfassungsschutzes brachten. Der wissenschaftlichen Hilfskraft Kelter wurde vorgeworfen, an der Universität Konstanz Mitglied und Funktionär des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes (SDS) gewesen zu sein und sich in Friedrichshafen im „Radikaldemokratischen Club“ engagiert zu haben, einer Vorläuferorganisation der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Zudem habe er in Konstanz der Gruppe „Hochschulpolitik“ angehört, die mit der Kommunistischen Hochschulgruppe in Heidelberg sympathisierte. So steht es in der gerade vier Seiten umfassenden Akte, die die Stuttgarter Zeitung mit Kelters Erlaubnis einsehen durfte – ebenso wie die gut zehnmal so dicke Akte Kretschmanns.

Beide konnten die Zweifel an ihrer Verfassungstreue damals doch noch ausräumen, allerdings mit unterschiedlichen Folgen. Kretschmann wurde, wie gewünscht, erst Referendar und dann Lehrer für Biologie, Chemie und Ethik, 1980 zog er für die von ihm im Südwesten mitbegründeten Grünen in den Landtag ein. Der Literatur-



Mitte Dezember vor dem Landtag: einst von Berufsverboten Betroffene demonstrieren für deren Aufarbeitung

Foto: dpa

Rückschau. Sich und der Öffentlichkeit müsse die erste nicht-schwarze Regierung seit 58 Jahren Rechenschaft ablegen „über die politische Bespitzelung, die paranoide Hexenjagd und die völlig inakzeptable Entfernung von politisch Andersdenkenden aus dem Staatsdienst in jenen Jahren“. Nur wenn die Vorgänge von damals aufgearbeitet würden, die „Zukunftsaussichten zerstört und Existenzen verbogen“ hätten, lasse sich Vergleichbares fortan verhindern. Die damalige Repression sei mit ursächlich

ERST VOR VIER JAHREN ENTDECKT – DIE AKTEN ZUM RADIKALENERLASS

Entdeckung Die jetzt ins Blickfeld geratenen Akten zum Radikalenerlass gibt es zwar schon seit Jahrzehnten. Neu entdeckt wurden sie jedoch erst vor etwa vier Jahren, 2010. Anlässlich des damals noch geplanten – inzwischen längst vollzogenen – Umzugs des Innenministeriums aus

der Verfassungstreue.“ Die Brisanz war Ernst schnell klar: Er entschied, den Aktenbestand komplett ins Archiv zu übernehmen – und nicht nur, wie in anderen Fällen, jede zehnte Akte oder Unterlagen lediglich zu bestimmten Anfangsbuchstaben.

gen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann gehört mit etwa 50 Seiten zu den umfangreicheren, aber nicht zu den dicksten. Anhand der durchgehenden Seitenzahlen lässt sich ablesen, dass die aus dem Innenministerium übernommenen Unterlagen vollständig sind. Wichtige

